



Das „amarcord“-Vokal-Ensemble gehört zur internationalen Klasse. Deshalb ist die Stimmung in der HUK vom Feinsten.

Foto: Schellhorn

## Fabelhafte Fünf

Als hochkultiviertes Vokalensemble präsentiert sich „amarcord“ im ausverkauften Foyer der HUK. Das Publikum des Verein e.V. singt am Ende mit und gibt begeisterten Applaus.

Von Bernd Schellhorn

**Coburg** – Kurzerhand haben die fünf Leipziger „amarCORDs“ eine laufende CD-Produktion unterbrochen und sind nach Coburg gereist, um hier für ihre erkrankten Münchner „Singsphoniker“-Kollegen einzuspringen. Einen hochwertigen Konzertabend zu bestreiten ist für diese Ensembles kein Problem: Beide gehören zur internationalen Klasse. Darum besteht kein Grund für die Mitglieder des Verein e.V., die erstandenen Eintritts-Tickets zurück zu geben.

Sie erleben im ausverkauften Foyer der HUK zwei unterschiedliche Programmteile. Erst gibt es klassische Chorkunst aus Leipzig und Europa, im zweiten Teil reist man gemeinsam um die Welt. Mit einem Werk des ehemaligen Gewandhaus-Kapellmeisters Carl Reinecke beginnt der Abend, sein „Wie der Frühling kommt“ ist tonmalerisch und dicht

komponiert. Mit den ersten traumhaft sicher intonierten Klängen hat das Männer-Gesangs-Ensemble schon das Publikum überzeugt: Alle hören andächtig zu, wie wunderbar textverständlich und hochkultiviert diese Herren jede feine Poesie und alle großartige Vertonung hochleben lassen.

Es folgt die „Rastlose Liebe“ von Robert Schumann, worin man – jäh in Töne gesetzt – im Sturm die alte Eiche krachen hört. Wahrscheinlich ist dem Komponisten da der Schwiegervater in den Gedanken herum gespukt, denn im Entstehungsjahr 1840 konnte er seine Clara endlich heiraten. Derlei feine Anekdoten erfährt das aufmerksame Publikum in den klug-unterhaltsamen Moderationen der Sänger. Auch, dass in Felix Mendelssohn-Bartholdys „Liebe und Wein“ als Angabe steht, der Bass habe „wie im betrunkenen Zustand“ zu klingen. Nun, selbst solche Anforderung setzt das Ensemble in Gesang und Gesten gelungen um, sehr zum Gefallen des Publikums natürlich.

Der chorische Klang der fünf Sänger ist erhaben, überträgt sich mit Würde in die großartige Akustik der HUK und lebt auf in unglaublicher Farbgebung durch die Einzelregister. Die Herren begeistern mit Wendigkeit, setzen die Vokale in italieni-

scher Sprachmanier sehr hell und wirken über Intensität und Tonformung, niemals über Lautstärke. Selbst der Fortissimo-Ausbruch in Franz Schuberts „Gesang der Geister über den Wassern“ wirkt gepflegt und entfaltet doch alle klangliche Wucht.

Bei den Werken von Edvard Grieg und bei Camille Saint-Saens „Saltarello“ fragt sich der Zuhörer öfters überrascht, wie lange Strecken die „amarCORDs“ ohne Nachatmen durchhalten können. Auch bei dem nach der Pause folgenden Hochgeschwindigkeits-Arrangement der klappernden Mühle am Bach, da braucht es doch schon flotte Klappen, um dieses Klipp-klapper im Fluss zu halten. Aber auch solche Anforderungen sind für diese fünf Ausnahmetalente Kinkerlitzchen: Und so zaubern sie eine wundervolle Ansammlung der bekanntesten Volkslieder der Welt in das Foyer der HUK: Von der heimlichen australischen Nationalhymne „Waltzing Mathilda“ über den Dubliner Fischmarkt mit „Molly Malone“ geht es über Schweden bis nach Korea.

Ganz am Ende singt sogar das Publikum mit bei einem afrikanischen Song. Nach donnerndem Applaus gibt es als Rausschmeißer „Hit the Road, Jack“ und zufrieden lächelnd tritt man die Heimfahrt an.